



# Liebe und Respekt

## Der Auftrag Gottes an Mann und Frau für die Ehe

Katja und Stephan Stöhr

In unserem Alltag werden wir von einzelnen Jahresteamlern immer mal wieder gefragt: "Wie kann ich mich auf eine Ehe vorbereiten?" - „Wie kann eine Beziehung und eine Ehe gelingen?“ - „Was kann ich tun?“

In vielen Ehebüchern bekommt man dazu hilfreiche Tipps, von gemeinsamer Freizeitgestaltung über eine gute Kommunikation bis hin zu Offenheit und Ehrlichkeit. Das sind alles gute Ratschläge, aber wir denken, es braucht mehr. In Römer 12,2 heißt es:

**„Ändert euch durch die Erneuerung eurer Sinne.“**

Und mit Sinne sind hier nicht unsere 5 Sinne gemeint, sondern unsere Gesinnung, unsere innere Haltung. Auf die Frage: „Wie kann unsere Ehe gelingen?“ würden wir antworten: „Mit der richtigen, erneuerten Haltung mir selbst und meinem Partner gegenüber.“ Ich kann durchaus lernen, eine gute Kommunikation einzuüben, aber wenn ich sie aus einer falschen Haltung heraus einsetze, dann wird keineswegs eine tiefere Beziehung herauskommen. Ich kann noch so gut reden und zuhören, aber wenn ich mich innerlich über oder unter meinen Ehepartner stelle, dann helfen mir auch meine Kommunikationsfertigkeiten nichts, denn mein Gegenüber wird meine Haltung spüren. Es geht also weniger darum, was wir tun, sondern eher darum, wie wir Dinge in unserer Ehe tun, nämlich aus der richtigen inneren Haltung heraus. Paulus

beginnt in Epheser 5 die „christliche Haustafel“ mit solch einer inneren Haltung.

### 1. Der Auftrag an beide Ehepartner

Bevor Paulus auf die unterschiedlichen Aufgaben von Mann und Frau eingeht, klärt er in Vers 21 die Grundhaltung, mit der sich Ehepartner begegnen sollen:

**„Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.“**

Der Auftrag zur Unterordnung gilt erst einmal beiden! Das ist die innere Haltung, mit der wir einander begegnen sollen. Und hier steht: Ordnet euch einander unter. Es heißt nicht: Sorge dafür, dass sich dein Mann oder deine Frau unterordnet. Es heißt auch nicht: Ordne dich unter, wenn es dein Partner auch tut. Hier sind wir in die Eigenverantwortung gestellt, unabhängig von unserem Ehepartner. Gott fordert uns auf, dass wir uns freiwillig und in Eigenverantwortung unserem Partner unterordnen. Das gilt auch für die spezifischen Aufgaben von Mann und Frau, auf die wir nachfolgend noch eingehen werden. Die Aufgaben der Frau sind direkt an die Frau gerichtet, die Aufgaben des Mannes direkt an den Mann. Der Mann hat also nicht dafür zu sorgen, dass die Frau sich ihm unterordnet. Ebenso hat die Frau nicht dafür zu sorgen, dass der Mann sie liebt. Das ist eine wichtige Grundlage. Die Aufträge Gottes in der Ehe sind also nicht ein-

forderbar, denn Gott spricht jeden Ehepartner konkret und unabhängig vom jeweils anderen an.

Dieser Vers aus Eph. 5,21 zeigt auch, warum wir uns einander unterordnen sollen. Nicht, weil der andere so toll ist und es verdient hat. Weder bin ich dafür verantwortlich, dass der andere seinen Teil erfüllt noch erfülle ich meinen Teil wegen des anderen, sondern wegen Gott. Es heißt "in der Furcht Christi." Das soll meine Motivation sein. Weil ich Gott ehre, fürchte und liebe, deshalb nehme ich meine Aufgabe und meinen Teil an, deshalb ordne ich mich dem anderen unter. Weil es Gottes Gebot ist, ordne ich mich meinem Partner unter. Und Gott allein bin ich verantwortlich.

In Kol 3,22 steht:

**„Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen.“**

Es ist letztlich ein Geheimnis: Wenn sich beide Ehepartner einander unterordnen, dann stehen sie sich gleichwertig auf Augenhöhe gegenüber. Denn dann ist die Machtfrage geklärt. Es geht hier nicht um Macht, sondern um eine gute Ordnung Gottes, die uns in den Frieden miteinander führt. Das kann man auch daran erkennen, dass Gottes Aufträge für Mann und Frau etwas mit unseren Grundbedürfnissen zu tun haben.

## 2. Der Auftrag von Respekt und Liebe

Das Grundbedürfnis der Frau lässt sich in einer Frage zusammenfassen. Diese Frage stellt sie vor allem und in erster Linie ihrem Ehemann:

**„Werde ich geliebt?“** - „Liebst du mich noch?“  
„Liebst du mich, so wie ich dich liebe?“ „Findest du mich schön?“ „Findest du mich begehrenswert?“ All diese Fragen, mit denen wir Frauen unsere Ehemänner bombardieren, tragen eine Grundfrage: "Werde ich geliebt?"

In 1. Mose 3,16 wird die Folge des Sündenfalls für die Frau beschrieben:

**„... und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein...“**

Das Verlangen der Frau ist nach ihrem Mann, denn sie will von ihm hören, sehen, schmecken und erfahren, dass sie geliebt ist. Das ist ihre Ursehnsucht, die Gott in sie hineingelegt hat. Und diese Ursehnsucht kann letztlich nur von Gott selbst gefüllt werden. Gott ist es so wichtig, dass dieses Urbedürfnis in der Frau gestillt wird, dass er sich nicht nur ganz persönlich darum kümmert, sondern dass er dem Mann einen

Auftrag dazu gibt. Eph.5,25: **„Liebe deine Frau.“** So wertvoll sind wir Gott!

Auch das Grundbedürfnis des Mannes lässt sich in einer Frage zusammenfassen. Und auch er stellt seine Frage in erster Linie seiner Frau: **„Was habe ich drauf?“** - „Mache ich meine Sache gut?“ „Bist du stolz auf mich?“ „Vertraust du mir und meinen Fähigkeiten?“

Und auch dieses Grundbedürfnis des Mannes finden wir in den Folgen des Sündenfalls. In 1. Mose 3,17-19 lesen wir:

**„Verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang.... Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen...“**

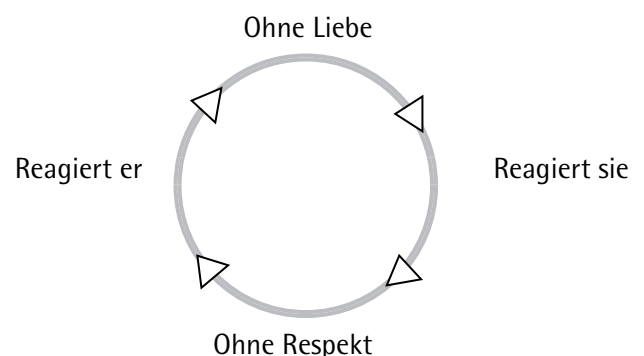
Der Mann wird als Folge des Sündenfalls stark auf seine Arbeit und seine Leistung geworfen, deshalb die Frage: "Was habe ich drauf?"

Auch hier gilt, dass nur Gott dieses Grundbedürfnis in der Tiefe stillen kann. Er möchte sich ganz persönlich darum kümmern und er gibt der Frau den Auftrag:

**„Respektiere deinen Mann“.** So wertvoll sind wir Gott!

Beide Aufträge haben vor allem mit unseren inneren Haltungen zu tun. Es geht darum, wie wir unserem Ehepartner begegnen.

An dieser Stelle hören wir immer wieder Reaktionen, die wir auch in uns selber wiederfinden. „Also gut, wenn meine Frau anfängt mich (mehr) zu respektieren, dann könnte ich ihr meine Liebe zeigen.“ Oder anders herum: "Wenn mein Mann mir nur (mehr) seine Liebe zeigen würde, dann könnte ich ihn auch respektieren." Wir fühlen uns unfähig, dem anderen zu geben, wonach er sich sehnt, weil wir nicht bekommen, wonach wir uns in der Tiefe sehnen. Und so entsteht ein negativer Kreislauf: „Der Teufelskreis des Ehwahnsinns“ (1)



In diesem Kreislauf stecken wir fest in Forderungen und Schuldzuweisungen und beide Ehepartner gehen jeweils leer aus. Wie kommen wir dahin, so zu leben, wie Gott es sich gedacht hat?

Dazu wollen wir uns die Anordnung an Mann und Frau einmal getrennt voneinander anschauen. Und darin liegt auch der Schlüssel. Jeder Ehepartner ist für seinen Teil, für seinen Auftrag verantwortlich, unabhängig davon, wie der Partner seinen Teil erfüllt.

### 3. Der Auftrag an den Mann Eph.5,23+25-31

#### 3.1 Liebe deine Frau

Eph. 5,25 **„Ihr Männer liebt eure Frauen, wie Christus die Gemeinde liebt.“**

Gott macht uns Männern hier keinen Vorschlag, sondern er redet Klartext und gibt uns einen eindeutigen Auftrag. Liebt eure Frauen!

Und damit keine Missverständnisse aufkommen, erklärt uns Paulus auch gleich, wie wir dies tun sollen. Wir sollen sie nicht lieben, so gut wir es eben hinkriegen. Wir sollen sie lieben, **wie Christus die Gemeinde liebt**. Konkreter könnte man auch sagen: Liebe deine Frau, so wie Jesus dich und mich liebt. Wie liebt nun Jesus?

#### Jesus liebt bedingungslos

Jesus liebt ohne Voraussetzungen, ohne Vorbedingungen. Er wartet nicht darauf, dass sich eine Person seiner Liebe als würdig erweist, und liebt sie dann. Nein, er macht es umgekehrt. Er liebt einfach, und durch seine Liebe bringt er das Schöne und Liebenswerte in einer Person zum Vorschein. Jesus liebt also nicht das Liebenswürdige, sondern seine Liebe schafft das Liebenswürdige. Das heißt für uns Männer: Liebe deine Frau auch dann, wenn du dich nicht danach fühlst und sie dir nicht liebenswürdig erscheint. Deine Liebe kann sie liebenswürdig und schön machen. Liebe sie auch dann, wenn sie dir das nicht gibt, was du so nötig brauchst: Respekt.

Das ist ein sehr hoher Anspruch, dem wir von uns aus nicht genügen können. Deshalb möchte ich es gleich vorwegnehmen: Diese Liebe, die sich an Jesu Liebe orientiert, haben wir nicht von uns aus. Diese Liebe müssen wir uns schenken lassen von dem, der die Liebe selber ist. Aber das bedeutet auch, dass ich als Mann kapitulieren und mir eingestehen muss: Ich bekomme das nicht selber hin. Und das ist ein frontaler Angriff auf unseren Stolz. Wir sind doch darauf trainiert, die Dinge im Griff zu haben und Lösungen zu finden. Aber was die Liebe zu unseren Ehefrauen an-

geht, ist es nicht die Lösung, unsere Maßstäbe herunterzusetzen und unseren Möglichkeiten anzupassen. Der Maßstab Jesu steht fest: Liebt sie so, wie ich euch liebe! Wir Männer sind darauf angewiesen, uns zuerst selbst mit dieser Liebe lieben zu lassen, bedingungslos und ohne Voraussetzungen. Wir brauchen Jesu Liebe erst einmal für uns selbst und dann auch für unsere Frauen.

#### Jesus liebt hingebungsvoll

Eph.5, 25 geht noch weiter: **„...und hat sich für sie selbst dahingegeben.“**

Das, was die Liebe Jesu besonders auszeichnet und wesensmäßig ausmacht, ist, dass es eine hingebungsvolle Liebe ist, die bereit ist zu dienen und Opfer zu bringen. Diese Liebe geht so weit, dass sie bereit ist sich zu verschenken, damit der andere wächst und gefördert wird.

So ist menschliche Liebe nicht. Für mich heißt das an dieser Stelle: Von wem lasse ich mir sagen, was Liebe ist und was sie ausmacht? Von wem lasse ich mir sagen, was es heißt, meine Frau zu lieben? Begnüge ich mich mit dem, was ich von meinen Eltern gelernt und übernommen habe? Oder ist es nicht vielmehr meine Aufgabe und Verantwortung, Gott als meinen ersten und eigentlichen Ansprechpartner zu fragen, was in seinen Augen Liebe ist und wie er denkt, dass ich meine Frau lieben soll? Denn wenn Gott mir einen Auftrag gibt, dann will er mich auch dazu befähigen. Major Ian Thomas sagte einmal: "Für alles, was er sagt, hast du alles, was er ist, und das ist alles, was du brauchst." Lassen wir uns als Mann für unseren Auftrag, unseren Ehepartner zu lieben, doch von Gott mit seiner göttlichen Liebe beschenken.

#### 3.1.1. Gelebte Herz-zu-Herz-Beziehung

Gott hat deutlich gemacht, dass er eine liebevolle Herzensbeziehung mit mir leben will. Und durch diese Herzensbeziehung mit Gott werde ich befähigt, eine liebevolle Herzensbeziehung mit meiner Frau zu leben. Wir denken oft irrtümlich, wenn wir unsere Liebe an Gott verschenken, uns an ihn hängen und er unser erster Beziehungspartner ist, dann würden unsere menschlichen Liebesbeziehungen leiden. Aber das Gegenteil ist der Fall. Durch die liebevolle Herzensbeziehung mit Gott lerne ich, was Liebe ist, und ich werde beschenkt, befähigt und motiviert, die Herzensbeziehung mit meiner Frau zu leben. Denn danach sehnt sie sich mit allem, was sie ist.

Lieben kann man nur mit dem Herzen. Also, um unsere Frauen zu lieben, wie Christus sie liebt, müssen wir mit dem Herzen dabei sein. Das klingt banal und

einfach, ist aber gar nicht so leicht zu leben. Vor allem für uns Männer nicht. Wir leben oft aus unserem Kopf heraus. Uns sind Effektivität und Funktionalität wichtig. Unsere Ehe muss zuerst einmal laufen und funktionieren und dann kommt alles Weitere. Aber unseren Frauen reicht das nicht. Sie wollen, dass wir uns ihnen ganz, also von Herzen, zuwenden. Um mit unseren Frauen eine Herzensbeziehung zu leben, müssen wir sie an unser Herz heranlassen. Doch dazu müssen wir Männer erst einmal lernen und einüben, selbst an unser Herz heranzukommen. Aber auch dafür haben wir einen wunderbaren Leiter und Förderer in uns, den wir um Hilfe bitten dürfen: „Heiliger Geist, erforsche mein Herz und lehre mich, was meine inneren Gedankenmuster und Gefühlsregungen betrifft. Hilf mir zu erkennen, was in meinem Herzen ist und wie ich in guter Weise damit umgehen kann.“

Wenn wir unsere Herzen nicht kennen, dann können wir unsere Frauen auch nicht von Herzen lieben, so wie Christus sie liebt.

Doch woran hängt dein Herz? Wo sind wir mit Herz und Leidenschaft dabei? In unserem Beruf, bei unserem Hobby oder unseren Freunden? In der Gemeinde? Oder zuerst und in erster Linie bei Gott und dann bei unserer Ehefrau? Wenn wir unsere Frauen lieben wollen und innerlich mit dem Herzen auf Rückzug oder woanders unterwegs sind, dann wird bei unseren Ehepartnerinnen keine Liebe ankommen. Frauen spüren, ob wir mit dem Herzen dabei sind. Und wenn wir mit dem Herzen dabei sind und das auch bei ihr ankommt, dann ist es nicht mehr ganz so entscheidend, das Richtige zu tun oder zu sagen.

Ich habe meiner Frau einmal Nelken mitgebracht. Das war ein absolutes No-Go für sie. Aber sie hat mein Herz dabei gesehen und konnte sich trotzdem freuen, auch wenn sie Nelken nicht ausstehen kann.

Hier sind wir wieder bei der Grundhaltung. Es kommt nicht so sehr darauf an, was wir tun, sondern wie, aus welcher inneren Haltung heraus wir etwas tun. Und Frauen können diese Haltung spüren. Sie spüren, ob wir mit dem Herzen ganz bei ihnen sind, oder ob wir auf Sicherheitsabstand gehen, uns schützen, zurückziehen und etwas vor ihnen versteckt halten. Damit verletzen wir unsere Frauen, denn sie sehnen sich danach, von Herzen geliebt zu werden.

### **3.1.2. Liebe will gelebt und ausgedrückt werden**

Es stimmt, Liebe ist ein Gefühl. Aber es stimmt auch, dass Liebe mehr als ein Gefühl ist. Liebe ist auch eine Entscheidung. Denn Liebe geschieht nicht automatisch. Ich liebe meine Frau, und trotzdem geschieht

es nicht automatisch, dass ich mich ihr von Herzen zuwende, dass mich interessiert, was sie bewegt, und dass ich ihr mitteile, was mich bewegt. Es geschieht nicht von allein, dass ich sie wissen lasse, was ich für sie empfinde und nach einem Streit wieder auf sie zugehe. Manchmal habe ich keine positiven, liebevollen Gedanken und Gefühle für sie. Dann bin ich herausgefordert, mich bewusst für die Liebe zu entscheiden. Denn Liebe geschieht nicht automatisch. Liebe geschieht im Hier und Jetzt. Liebe geschieht an einem bestimmten Ort. Liebe verschenkt sich an eine bestimmte Person. Liebe will ausgedrückt werden – sei es verbal, also durch meine Worte, oder nonverbal durch meine Blicke, meine Berührungen und Umarmungen, durch mein Herz, das ihr Herz sucht.

Der Auftrag an uns Männer ist, unsere Ehefrauen zu lieben, wie Christus die Gemeinde liebt. Und dazu brauchen wir ihn. So wie beim zweiten Teil unseres Auftrages.

### **3.2 Das Haupt-Sein des Mannes Eph.5, 23**

Auch hier liefert uns Paulus gleich mit, wie wir das Haupt-Sein verstehen und leben sollen: „...so **wie Christus das Haupt** der Gemeinde **ist**“. Wieder wird uns Jesus selbst als Vorbild gesetzt. Das heißt, dass es für uns Männer unerlässlich ist, mit Jesus in Verbindung zu stehen und uns von ihm prägen und verändern zu lassen, so dass wir ihm ähnlich werden. Nur so können wir unseren Auftrag, der sich an Jesus selbst orientiert, leben.

Wie ist nun Jesus das Haupt der Gemeinde? Vielleicht wäre es gut, auf diesem Hintergrund einmal das Neue Testament zu lesen. Wie übt Jesus sein Haupt-Sein aus? Was ist seine Gesinnung, seine innere Haltung? Wie geht er mit Menschen um? Wie leitet er? Eines ist klar, wenn wir Haupt sein wollen, wie Jesus Haupt war, dann kann es um kein unterwerfendes Unterdrücken der Frau gehen. Denn das würde den Auftrag der Liebe durchstreichen. Haupt-Sein ist etwas anderes als Herr-Sein. Es gibt nur einen Herrn, der über Mann und Frau in gleicher Weise steht. Dem Mann wird von Gott vielmehr eine Leiterschaft im Sinne von einem Hirten-Dasein zugesprochen. Der Mann ist es, der im Sinne des Hirten die Hauptverantwortung für die Ehe und Familie tragen soll. Das Haupt hat die Aufgabe, das Gesamte im Blick zu haben, den ganzen Leib, die ganze Familie.

#### **3.2.1. Der Bereich der geistlichen Leiterschaft**

Für mich bedeutet Haupt-Sein auch, dass ich meinen Auftrag als geistlicher Leiter annehme und eine Art

Priesterschaft in der Ehe übernehme. Wie Jesus trete ich fürbittend vor Gott für meine Frau ein. Dabei geht es auch um ein Ringen um ihre Heiligung (Eph. 5, 26-27). Wenn es einen Konflikt gibt, dann sehe ich meine Verantwortung darin, die Initiative zu ergreifen, auf meine Frau zuzugehen und eine Versöhnung anzustreben. Geistliche Leiterschaft heißt, die Beziehung im Blick zu haben und dafür zu sorgen, dass nichts dauerhaft zwischen uns steht und unser Wachstum blockiert. Ich rede mit Gott über meine Frau und lasse mich von ihm leiten und führen, was meine Liebesfähigkeit und den Ausdruck meiner Liebe ihr gegenüber angeht. Ich danke regelmäßig für meine Frau und für das Geschenk unserer Partnerschaft. Ich segne meine Frau (und jedes Familienmitglied) und befehle sie Gottes Schutz an.

### 3.2.2. Der Bereich der Haupt-Verantwortung

Haupt-Sein hat auch etwas mit Haupt-Verantwortung zu tun. Hier geht es um die Haupt-Verantwortung und nicht darum, dass die Frau keine Verantwortung tragen kann oder soll. Aber die Haupt-Last der Verantwortung für die Ehe oder Familie als Gesamtes liegt bei uns Männern. Wie geht es mir, wenn ich das lese? Fühle ich mich überfordert und denke, dass die Frauen die Haupt-Verantwortung viel besser tragen können? Sie sind es doch, die schneller Zusammenhänge erfassen und umsetzen. Aber Gott hat diesen Auftrag uns Männern zugesprochen. Und es liegt an uns, diesen Auftrag aktiv anzunehmen und es nicht unseren Frauen zu überlassen, den Laden am Laufen zu halten. Das Stichwort für uns Männer ist hier: aktiv sein. Geh nicht in den Rückzug, packe die Dinge in eurer Beziehung an, kümmere dich um gemeinsame Ehepaar-Zeiten, informiere dich, was deine Kinder gerade bewegt usw.

Eine **Verantwortung** verlangt nach einer Antwort. Und so fragt Gott nach dem Sündenfall: "Adam, wo bist du?" (1.Mo.3). Er hätte ja auch Eva fragen können. Sie war in dem ganzen Dilemma des Sündenfalls ja die Aktiver. Aber er fragt zuerst Adam. Hier wird deutlich, dass Gott den Mann als Haupt-Verantwortlichen für die Ehe und Familie sieht. Und die Frage: „Adam, wo bist du?“ passt wie die Faust aufs Auge. Gott fragt uns Männer: „Wo bist du in eurer Ehebeziehung, wo bist du in der Familie?“ Das heißt, nimm deinen Stand ein, den ich dir zugewiesen habe, und verkrieche dich nicht in eine passive Rolle. Flüchte nicht in andere Interessen. Sei in deiner Ehe und Familie präsent, sei handlungsfähig und bereit. Sei mit deinem Herzen dabei und interessiere dich für deine

Frau. Nur so kannst du Gott Antwort geben. Doch die Frage ist, ob ich das möchte. Mir ist klar geworden, dass ich diesen Stand, den Gott mir in der Ehe zuweist, konkret annehmen und mit seiner Hilfe in diesen Verantwortungsbereich hineinwachsen darf. „Ja, Gott, weil du mein Herr bist und es gut mit mir meinst, nehme ich meinen Auftrag an und bitte dich, mich dafür zu befähigen und mich in meine Rolle hineinwachsen zu lassen. Lehre mich zu lieben, so wie du liebst. Lehre mich zu leiten, so wie du leitest.“

### 4. Der Auftrag an die Frau Eph. 5,22-24+33

In der Geschichte wurde dieser Text oft dazu missbraucht, Frauen zu unterdrücken, sie klein, mundtot und wertlos zu machen. Diese Geschichte hängt uns Frauen nach, wenn wir an diesen Text herangehen. Deshalb möchte ich mit einigen Missverständnissen aufräumen, indem ich feststelle, was nicht dasteht.

#### 4.1 Was nicht dasteht

1. Es steht nicht da: Ihr Männer, sorgt dafür, dass sich eure Frauen unterordnen.

Hier sind eindeutig nicht die Männer, sondern die Frauen angesprochen.

**„Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn.“**

Es liegt in unserer Entscheidung und Verantwortung, auf den Auftrag Gottes zu reagieren oder nicht. Denn unterordnen kann ich mich nur freiwillig. Tue ich es aus Druck oder Zwang, bin ich nicht mehr „auf Augenhöhe“ mit meinem Ehepartner. Diese Augenhöhe ist aber die Grundhaltung für unseren Auftrag (Vgl. Vers 21). Also ein Tipp an die Männer: Erinnerst eure Frauen nicht daran, sich euch unterzuordnen. Das ist nicht eure Aufgabe. Redet vielmehr mit Gott darüber. Gott kann wiederum uns Frauen ansprechen und uns an seinen Auftrag erinnern.

2. Es steht nicht da: Seid euren Männern gehorsam!

Die Bibel kennt das Wort „Gehorsam“ sehr wohl, aber an dieser Stelle wird es nicht verwendet. Die Unterordnung der Frau bedeutet nicht, dass sie ihrem Mann gehorsam sein muss. Denn auch dann würde sie den Stand der „Augenhöhe“ mit ihrem Mann verlieren. Dann würde der Mann über der Frau stehen.

3. Es steht nicht da: Ordnet euch den Männern unter!

In diesem Auftrag geht es um die Ehebeziehung. Die Unterordnung der Frau ist Gottes Auftrag in Beziehung mit ihrem Ehemann. Es bedeutet nicht, dass Frauen sich allen Männern unterordnen sollen, ihr

Wort weniger Gewicht hat und sie nichts zu sagen haben.

#### 4. Es steht nicht da: Ihr Frauen seid nicht wichtig oder weniger wert!

Es geht hier nicht um Wert, sondern um unterschiedliche Aufträge zweier Menschen, die sich gleichwertig und auf Augenhöhe gegenüberstehen. Mann und Frau sind gleichwertig, aber nicht gleich. Wir wurden einander als Ergänzung und Geschenk gegeben. Wir sind unterschiedlich, und deshalb bekommen wir für ein gutes Zusammenleben auch unterschiedliche Aufträge.

### **4.2 Der Problembereich der Frau**

Die Frau hört den Auftrag zur Unterordnung in Vers 22 zum zweiten Mal. (vgl. Vers 21). Ich schließe daraus, dass sie mit der Unterordnung ein gewisses Problem hat. Und je mehr ich mein eigenes Verhalten reflektiere und andere Frauen kennenlerne, gehe ich von zwei Problembereichen der Frau aus, für die dieser Text eine Lösung anbietet.

#### **4.2.1. Der Bereich „Verantwortung“**

Uns Frauen hat Gott mit einer schnellen Auffassungsgabe beschenkt. Wir erfassen und verarbeiten Situationen rasch und wissen, was zu tun ist. Dabei können Frauen mehrere Dinge gleichzeitig erfassen und Vorgänge und Zusammenhänge intuitiv erspüren, bevor sie sichtbar werden. Diesen Fähigkeiten steht der Mann oft hilflos gegenüber. Er braucht zu allem länger. Aber genau diese Gaben sind es, die uns Frauen dazu verleiten, zu schnell und zu viel Verantwortung auf uns zu nehmen. Durch unsere schnelle Auffassungsgabe und unsere rasche Art zu handeln meinen wir oft zu wissen, was wann, wo und wie getan werden müsste. Und deshalb kommen wir uns oft so vor, als ob das Gelingen unseres Alltags, unserer Ehe und unseres Familienlebens allein an uns hängen würde. Wir meinen z.B. zu wissen, wie unser Ehepartner mit den Kindern umzugehen hat, denn wir wissen ja, was unsere Kinder brauchen. Da kann ja etwas Wahres dran sein. Aber anstatt mit dem Partner darüber ins Gespräch zu kommen, geben wir ihm oft Anweisungen zu handeln und versuchen, ihn zu aus unserer Sicht notwendigem Verhalten zu bewegen. Wir stehen in der Gefahr, die alleinige Verantwortung für unser Familienleben zu übernehmen. Aber Gott sagt zu uns:

**„Ordnet euch euren Männern unter.“**

Das heißt nicht, dass Frauen keine Verantwortung tragen sollen. Aber ich denke, wir können unsere Gaben viel besser einsetzen, wenn wir nicht die Ge-

samtverantwortung tragen, sondern unseren Männern die Gesamtverantwortung lassen und sie in ihrem Haupt-Sein bestärken. Doch dazu müssen wir sie, was unsere Ehe und unsere Familie angeht, mit ins Boot holen. Da wir vor allem Beziehungsangelegenheiten oft intuitiver und schneller erfassen, haben wir unserem Ehepartner gegenüber einen Vorteil. Und diesen Vorteil können wir gegen ihn einsetzen und ihn so aus unserer Familie ausgrenzen, indem wir wichtige Beziehungsinformationen einfach für uns behalten. So kann er sein Haupt-Sein nicht ausüben. Oder wir unterstützen ihn in seinem Auftrag und geben ihm Anteil an unserer Wahrnehmung, was unsere Ehebeziehung und die Beziehungen in unserer Familie angehen.

Wir haben oft Angst, dass wir, wenn wir den Mann Haupt sein lassen, übergangen werden und nichts mehr zu sagen haben. Aber das Haupt, das sich an Jesus orientiert, hat den ganzen Leib im Blick. Der Mann sorgt dafür, dass der ganze Leib in Einklang lebt und jedes Glied seiner Bestimmung gemäß eingesetzt wird. Mit diesem „Haupt“-Verständnis kommt die Frau nicht zu kurz, denn der Mann hat sie im Blick.

Ich bin auch eine Frau, die aufgrund ihrer schnellen Auffassungsgabe rasch die Verantwortung übernimmt. Und ich stehe dann in der Gefahr, meinem Mann Anweisungen zu geben, wie er zu handeln hat. Aber damit überfahre ich ihn und behandle ihn nicht auf Augenhöhe. Ich muss ihm die Zeit geben, die er braucht, um das Problem oder die Situation zu verarbeiten und zu analysieren. Damit schätze ich ihn wert, respektiere und achte ihn. Und ich merke, wenn ich ihm diese Zeit gebe, dann kommen wir zu viel besseren Ergebnissen. Mein Mann hat meist viel mehr im Blick als ich. Ihm geht es oft um das Ganze und nicht nur um die eine Situation. Er hat die Gaben, um Haupt zu sein. Und wenn es mir gelingt, mich zurückzunehmen, und wir in Ruhe über alles reden, dann kommen wir oft zu einer gemeinsamen, guten Lösung. Doch manchmal endet es auch damit, dass ich keine Lösung mehr sehe. Die Sache ist mir zu komplex geworden. Und dann sage ich: "Entscheide du, ich bin jetzt ganz durcheinander." Das entspannt mich zu tiefst. Ich darf meiner Wahrnehmung und meiner Intuition vertrauen, aber ich muss daraus nicht die alleinige Verantwortung übernehmen. Ich darf meinen Teil als Frau leben und muss nicht den Teil des Mannes auch noch übernehmen.

#### **4.2.2. Der Bereich „Achtung und Respekt“**

Dieser zweite Problembereich hängt mit dem ersten zusammen. Weil wir Frauen so schnell wissen, was

wann und wie getan werden muss, versuchen wir unsere Ehepartner zu dirigieren und sie dazu zu bringen zu tun, was wir für richtig halten. Das fängt bei den kleinen Dingen wie Wäsche aufhängen, abspülen und Zähne putzen an und hört bei den großen Dingen wie Kindererziehung und Finanzen auf. Irgendwie macht er nie etwas richtig. Wir fangen an, ständig an ihm herumzunörgeln und ihn dazu zu bewegen, die Sachen „richtig“ zu machen. Und auf diesem Weg verliert die Frau oft den Respekt vor ihrem Ehemann.

Das kann sogar so weit gehen, dass wir Frauen unsere Ehemänner nicht nur nicht respektieren, sondern sie regelrecht verachten. Und ich glaube, wir können unsere Männer nicht mehr verletzen als durch Verachtung. Meist ziehen sie sich dann in sich selbst zurück, treten die Flucht an oder gehen auf Gegenangriff. Denn Verachtung ist ein Angriff auf ihre Identität. Deshalb heißt Gottes Auftrag an die Frau:

**„Die Frau aber ehre (respektiere) den Mann.“**

Es war auf einem Kommunikationsseminar. Die Paare bekamen die Gesprächsübung, sich gegenseitig zu sagen, was sie am anderen schätzen. In einem Gespräch, bei dem ich dabei sein durfte, sagte die Frau ihrem Mann: „Ich schätze an dir, dass ich dir zu 100% vertrauen kann, was unsere finanzielle Versorgung angeht. Du machst deine Arbeit gut und weißt, was du tust. Und selbst wenn du einmal deine Arbeit verlieren solltest, bin ich mir sicher, du findest eine andere Möglichkeit uns zu versorgen. Du hast so viele Begabungen.“

Während die Frau redete, hatte ich die Gelegenheit, ihren Mann zu beobachten. Seine Augen wurden weit und fingen an zu glänzen. Es war, als ob er innerlich wachsen würde. Ich bin mir sicher, wenn ich ihn gefragt hätte, wie er sich fühlt, hätte er geantwortet: geliebt. Dabei hat seine Frau ihm gar nicht gesagt, dass sie ihn liebt. Doch - hat sie! Denn die meisten Männer buchstabieren Liebe so: RESPEKT. Und den hatte er erhalten.

## 5. Das Zusammenspiel von Respekt und Liebe

Wir fassen zusammen: Gott hat beiden Partnern den Auftrag zu folgender Grundhaltung gegeben: Ordnet euch einander unter.

Aufgrund dieser inneren Haltung soll die Frau ihren Mann achten und respektieren und sich ihm unterordnen. Der Mann soll aufgrund derselben inneren Haltung seine Frau lieben und sein Haupt-Sein einnehmen.

Vorbild für diese Aufträge ist Jesus selbst und ihm

allein sind wir verantwortlich. Demnach können Unterordnung, Liebe, Respekt und Haupt-Sein nicht gegenseitig eingefordert werden.

Es bleibt vielmehr die Frage, ob wir unsere Aufträge von Gott in Freiheit annehmen wollen. Denn ihm allein sind wir eine Antwort schuldig. Wir haben beide, unabhängig voneinander, diesen Auftrag von Gott in einem bewussten Schritt angenommen. Nicht aus Zwang, sondern im Vertrauen darauf, dass Gott weiß, was für uns gut ist.

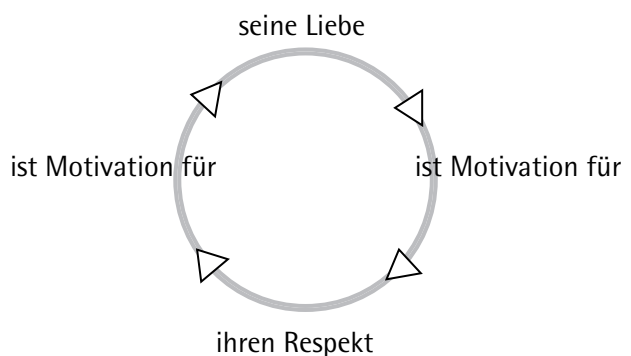
Wie wir nun diesen Auftrag in der Praxis leben, das sagt uns dieser Text nicht. Aber dafür dürfen wir Gott um Hilfe bitten. Denn er kennt uns und weiß, wie wir in der speziellen Konstellation unserer Ehebeziehung diese Aufträge leben können.

Die Frage ist nur: Wollen wir das überhaupt wissen? Oder hält uns die Angst davor ab, Gott würde etwas von uns wollen, mit dem wir nicht einverstanden sind? Vertrauen wir darauf, dass Gott es auch an diesem speziellen Punkt gut mit uns meint und dass er weiß, was er tut?

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass uns das Hineinwachsen in unseren jeweiligen Auftrag in unserem Alltag nicht überfordert. Im Gegenteil, wir erleben, dass es uns persönlich gut tut und uns in unserem Wachstum als Mann und Frau fördert. Denn letztlich können wir unsere Aufträge auch nicht ohne Gott leben. Er möchte unser **erster Beziehungspartner** sein und nur durch ihn können wir unsere Aufträge ins Leben bringen. Er ist es, der uns beides schenkt, das Wollen und das Vollbringen (Phil. 2,13).

Wenn Mann und Frau sich auf ihre speziellen Aufträge einlassen, dann hat das enorme Auswirkungen auf die Ehebeziehung. Das Schaubild von Respekt und Liebe verändert sich. Denn wenn ein Partner in der Beziehung sein Verhalten oder seine innere Haltung verändert, verändert sich das gesamte Beziehungsgeflecht:

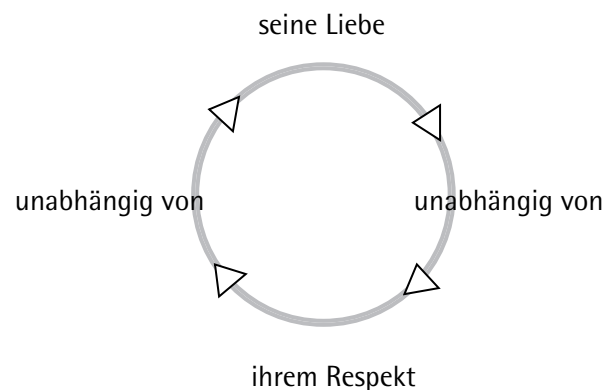
„Der Segenskreis einer kraftvollen Ehe“ (2)



Wenn z.B. die Frau beginnt, aus der Grundhaltung der Unterordnung ihren Mann zu respektieren und ihm das auch zu zeigen, dann wird sich das verändernd auf die Beziehung auswirken. Oder wenn der Mann beginnt, aus der Grundhaltung der Unterordnung seine Frau zu lieben und ihr das auch zu zeigen, dann wird sich an ihrer Beziehung etwas ändern. Probiere es doch einfach mal aus. Emerson Eggerichs gibt in seinem Buch „Liebe und Respekt“ viele praktische Anregungen dazu.

Ja, und was wird aus unseren vielleicht noch ungestillten Bedürfnissen nach Liebe und Respekt? Wir denken, dass diese Bedürfnisse in der Tiefe nicht von unserem Partner gestillt werden können. Und je mehr wir lernen, unsere Grundbedürfnisse in der Beziehung zu Gott stillen zu lassen, desto freier werden wir, unseren Partner zu lieben und zu respektieren, und zwar unabhängig von seinem Verhalten. Und so kann sich das Zusammenspiel von Respekt und Liebe noch einmal verändern:

„ Der ultimative Segenskreis“ (3)



An diesem Modell dürfen wir in der Abhängigkeit von Gott ein Leben lang arbeiten und mit seiner Hilfe in seine gute Ordnung hineinwachsen.



Katja und Stephan Stöhr

sind seit 21 Jahren verheiratet und leiten die Ehe- und Familienarbeit im Anker.

- (1) „Liebe und Respekt“, Emerson Eggerichs, Gerth Medien GmbH, S.13
- (2) „Liebe und Respekt“, Emerson Eggerichs, Gerth Medien GmbH, S. 124
- (3) „Liebe und Respekt“, Emerson Eggerichs, Gerth Medien GmbH, S. 281

Weitere Exemplare dieses Ankertextes können Sie gerne bei uns anfordern. Zur Deckung der Druckkosten und des Portos bitten wir um ein Opfer. Auch eine Reihe anderer Ankertexte können noch bestellt werden.  
Alle Rechte beim Autor. Nachdruck nur mit Genehmigung des Wörnersberger Ankers.

### WÖRNERBERGER ANKER e.V.

Christliches Lebens- und Schulungszentrum, Hauptstr. 32, 72299 Wörnersberg (Kreis FDS),  
Tel.: 07453/9495-0, Fax: 07453/9495-15, E-Mail: [info@ankernetz.de](mailto:info@ankernetz.de), Internet: [www.ankernetz.de](http://www.ankernetz.de),  
Bankverbindung: Voba Nordschwarzwald, IBAN: DE77 6426 1853 0061 9320 00, BIC: GENODE51PGW